

Sustenpass 2008 mit Freipass

Mit Freipass heißt ohne Autos und Motorräder. Der Verein Freipass hatte es geschafft, Gewerbe und Behörden auf beiden Seiten des Sustenpasses davon zu überzeugen, dass ein motorfahrzeugfreier Tag pro Jahr eine gute Sache sei. 1500 Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, auf einer der schönsten Passstraßen der Schweiz ganz unter sich zu sein.



Am Start in Gadmen: Alle sind noch putzmunter

Für mich war es die Gelegenheit, einmal einen Radnabel etwas weiter als nur ein paar Meter zu bewegen. Auf der Zugerbergtour (InfoBull 142) hatte sich ja herausgestellt, dass manche Radnabel-Eigner ein Flux V-220 nicht unbedingt als ein „fahrbares Objekt“ betrachten. Für mich dagegen war der Falter in Rahmengröße „groß“ mit extra tief angebrachtem Lenker eine echte Herausfor-

derung. Diesmal konnte ich einen „Klassik“ mit kleinem Rahmen ausprobieren. Und siehe da: Er fuhr sich hervorragend. Anfahren war ohne Mühe möglich. Ich konnte auf Anhieb auf der Straße wenden und fühlte mich auch in engen Kurven wohl. Nach unten zu treten war nach dem Flux V-220, welches das Tretlager etwa auf Sitzhöhe hat, zwar sehr ungewohnt. Der Lenker neben den Knien war immer noch etwas irritierend, aber schon nach ein paar Metern nur bei

engen Kurven ein Thema. Übrigens wusste mein Tauschpartner von meinem Flux nicht nur gutes zu sagen: Der Lenker sei zu hoch angebracht. Die Fersenbügel gäben Rätsel auf, wenn man den Fuß auf das Pedal setze. Als wir für eine längere Zeit des Anstiegs tauschten, konnte er mit dem Flux dann nur schiebenderweise zum Treffpunkt kommen. Ich konnte auf dem Radnabel dagegen berg-



Sustenpass 2008: Schöne Räder und schöne Natur

auf ein recht hohes Tempo anschlagen, obwohl meine Sandalen einige Mühe hatten, die richtige Seite der einseitigen Klickpedale zu finden.

Auf dem Radnabel war ich bergauf wahrscheinlich so schnell wie nie sonst während des Aufstiegs. Die Radnabel-Truppe, verstärkt durch einen aufrechten Fahrer und mich auf dem V-220 nahm sich sieben Stunden Zeit für die rund 1600 Höhenmeter, verteilt auf 27 Kilometer, von Innertkirchen auf die Passhöhe. Wir sind allerdings nicht gleichmäßig mit knapp 4km/h gefahren, sondern sind zum Beispiel unterwegs einfach eine Stunde oder anderthalb auf einem Stein gesessen.

Beim Hotel Steingletscher haben wir dann zusätzlich eine ausgiebige Pause mit ausgiebiger Verpflegung eingelegt. Dabei haben wir etappenweise bestellt: zuerst etwas zu Trinken, dann doch noch etwas Kleines zu essen, anschließend etwas Warmes; zum Schluss konnten die meisten von uns dann dem Kuchenangebot nicht widerstehen. Wenn man von 10 Uhr vormittags bis 17 Uhr nachmittags unterwegs ist, bekommt man eben Hunger, auch wenn man etwas zu Essen dabei hat.

Nach der ausgiebigen Pause nahmen ein paar sich dann auch noch Zeit für einen Spaziergang zum Gletschensee. Anschließend mussten wir uns dann direkt sputen, um vor 17 Uhr auf der

Passhöhe anzukommen. Ab dann war der Pass nämlich wieder für alle offen. Auf dem Pass gab es Suppe und Brot und Nussgipfel und Tee. Angesichts des Nebels, der von der anderen Passseite, der Urner Seite, herüberwogte, war es sehr verlockend, nochmal etwas Warmes in den Bauch zu bekommen.

Oben auf der Passhöhe nahm ich dann die Gelegenheit wahr, einen Radnabel Falter in meiner Rahmengröße auf seine Kurventauglichkeit zu testen. Was die richtige Rahmengröße und ein mehr dem Geschmack des Fahrers entsprechend angebrachter Lenker alles ausmachen können, ist schon erstaunlich. Der sehr flache Lenkwinkel ist zwar gewöhnungsbedürftig, aber ich konnte den Falter problemlos im Slalom durch all die abgestellten Räder lenken. Für meinen Geschmack sollte zwar der Lenker so hoch angebracht sein, dass man nicht mit den Knien dranstoßen kann. Aber es ging auch so sehr gut.

In Ländern ohne so gute Möglichkeiten wie in der Schweiz, das Fahrrad im Zug mitzunehmen, wäre ein Falter schon eine große Versuchung: ein Liegerad, das gefaltet werden kann und wirklich erstklassig für Touren geeignet ist. Unter der Shark-Verkleidung kann man mehr verstauen, als in zwei Packtaschen passt. Zusätzlich gibt es noch Einhängemöglichkeiten für Packtaschen unter dem Sitz.



*Kurz vor der
Passhöhe ist es
schon recht frisch*

Trotz unseres Schnecken tempos bekamen wir die Fragen „Kann man damit bergauf fahren?“ oder „Ist es nicht mühsam, damit bergauf zu fahren?“ nicht zu hören. Vielleicht sahen wir viel zu vergnügt aus. Vielleicht waren auch einige von Thomas Traber auf seinem Dalli Shark Tieflieger überholt worden. Thomas war von hinten zu uns gestoßen. So hatte er natürlich vielen gezeigt, wie schnell ein Liegerad bergauf ist, noch dazu ein Tieflieger. Die meisten Rennradfahrer und Normalradfahrer nahmen uns so hin wie sie die Inlineskater und Skateboardfahrer hinnahmen. Mit einer Gruppe von Rennradfahrern kam aber eine angeregte Diskussion über das für und wider auf: Komfort oder Geschwindigkeit oder Komfort und Geschwindigkeit? Gewicht, Gepäcktransport, Fahrsicherheit, sehen und gesehen werden im Verkehr. Das war eine schöne Abwechslung.

Es war eine sehr gute Entscheidung, den Aufstieg über sieben Stunden auszudehnen. So hatten wir lange etwas vom schönen Wetter. Auf der Urner Seite herrschte ein recht kalter Nebel. Wir zogen also für die Abfahrt alles an, was wir hatten. So kamen wir nicht erfroren, sondern nur zähneklappernd am Ortsschild von Wassen an. Ich habe für die 17 Kilometer bis dort nur rund 20 Minuten gebraucht. Mit jeder Minute habe ich mich zwar über die rauschende Abfahrt gefreut. Aber mit

jeder Minute habe ich mich auch darauf gefreut, mich endlich wieder anstrengen zu dürfen, damit ich wieder warm wurde.

Nachdem wir uns am Ortsschild von Wassen getroffen hatten, fuhren wir weiter nach Erstfeld. Kurz vor Erstfeld hatte die Radnabel-Truppe ihr Nachtquartier auf einem Bauernhof. Nachdem sie noch ihr Gepäck abgeladen hatten, fuhren wir in den Ort in ein gemütliches Restaurant und ließen es uns wohl sein.

Ziemlich hastig machte ich mich aus der gesprächigen Runde davon in Richtung Bahnhof. Das war zwar schade, aber so erreichte ich auf die Sekunde genau die letzte gute Zugverbindung nach Zürich. Es war ein langer Samstag. Um 6 Uhr war ich mit dem Zug von Zürich abgefahren, um etwa 22:00 kam ich wieder an. Aber es war ein schöner Samstag.

Passmäßig hatte ich einen der schönsten Pässe der Schweiz (wieder) befahren. Das letzte Mal hatte ich ihn Anfang der 90er Jahre mit einem Radius Troll in der anderen Richtung überquert. Fahrradmäßig hatte ich Gelegenheit, eines der interessantesten Liegeradkonzepte (wieder) auszuprobieren. 1993 hatte ich schon mal einen Radnabel probegefahren, mich dann aber doch für einen handgefertigten Kurzlieger aus der Schweiz, das Pegasus entschieden.

Nach 14 Jahren Kurzlieger kollidierten meine



Transporter auf Passfahrt

Fersen manchmal immer noch mit dem Vorder- rad, obwohl alle behaupten, dass ich mich dran gewöhnen würde. Das Pegasus war als leichtes Touren- und Sportfahrzeug konzipiert. 14 Jahre im Alltag mit schweren Einkäufen auf dem Gepäckträger und viel Streusalz im Winter hatten Spuren hinterlassen, die sich nur mit einer Totalüberholung beseitigen ließen.

Auf meiner Wunschliste stehen: Tretlager vor dem Vorderrad, Lenker oben, zwei gleich große Räder, gute Gepäcktransportmöglichkeiten, handlich zu fahren und kürzer als etwa zwei Meter. Das wird vom Radnabel, vom Flux V-220, vom Radius C4 Allround und vom neuen HP Spirit 20“ erfüllt. Das V-220 ist laut Flux nicht mehr lieferbar, ein Nachfolger für 2009 geplant. Das C4 Allround wird zwar auf der Website von Radi-



*Ortsschild Wassen von hinten, vollverkleideter
Radnabel von vorn*

us immer noch angeboten, aber die Verhältnisse scheinen mir ein wenig unklar. Sehr aktiv werden die Modelle von Radius nicht mehr beworben (die Redaktion würde sich über nähere Informationen freuen). Das Spirit 20“ ist noch nicht auf dem Markt. Ich hoffe, dass ich die letzten Konkurrenten des Radnabel dann im nächsten Frühling probefahren kann.

Vielen Dank an alle Radnabelfahrer für die angenehme Gesellschaft und für die Geduld, mit der sie Fragen beantwortet haben und mich auf ihren Maschinen fahren ließen. Es ist sicher, dass Radnabel die schönsten Firmentouren veranstaltet. Es hat großen Spaß gemacht.

Christian Precht, CH-Zürich